

Hoffnungsträger:in

Der Diakonie Flüchtlingsdienst informiert

Nr. 1/2022



**Flüchten
tut weh!**

Ihre Spende lindert Schmerz.



„Wir stehen Menschen mit Fluchtgeschichte in allen gesundheitlichen Belangen zur Seite.“

Liebe Leser:innen,

ich hoffe, unsere aktuelle Hoffnungsträger:innen-Ausgabe erreicht Sie **bei guter Gesundheit!** Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie und Ihre Lieben gut durch die letzten mehr als zwei Jahre Pandemie gekommen sind. Dass Sie gesund geblieben sind, oder sich zumindest gut wieder von einer Infektion haben erholen können!

Covid-19 hat uns allen vor Augen geführt, wie extrem verletzlich unsere Gesundheit, aber auch unser Gesundheitssystem sind. Wir haben uns ohnmächtig und überfordert gefühlt. Manche von uns mussten fürchten, lange geplante und benötigte Operationen nicht zu bekommen, andere konnten von ihren Liebsten nicht im Krankenhaus besucht werden und mussten einsam und ungetröstet bleiben.

Die Gefühle der Ohnmacht und Einsamkeit gehören für **geflüchtete Menschen** zur Tagesordnung. Und sie steigern sich zur massiven Belastung, wenn die Menschen krank sind, eine Behinderung oder einen Pflegebedarf haben. Darüber hinaus sind viele Geflüchtete den Folgen traumatisierender Erlebnisse auf der Flucht ausgeliefert und leiden an den Flashbacks ihrer Kriegs- oder Foltererlebnisse.

Um sich im Gesundheitssystem zurechtzufinden und die passende **Hilfe** für sich und ihre Familie zu finden, benötigen Schutzsuchende professionelle Unterstützung von spezialisierten Beratungsstellen. Um sich den Folgen ihrer Traumatisierungen stellen zu können, benötigen sie niederschwellig erreichbare Entlastungsangebote und interkulturelle Psychotherapie.

Wir im Diakonie Flüchtlingsdienst stehen Menschen mit Fluchtgeschichte in allen gesundheitlichen Belangen zur Seite und weiten aktuell unsere Angebote massiv aus. Damit wir auch für die Menschen, die vor dem **Krieg in der Ukraine** flüchten müssen, da sein können. Das gelingt uns nur dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Spender:innen und freiwilligen Mitarbeiter:innen.

Ihnen allen möchte ich von Herzen danken!

Ihre

Alexandra Gröller
Geschäftsführung Diakonie Flüchtlingsdienst

Inhalt

Menschen brauchen emotionale Zuflucht 3
Mit dem AMIKE-Telefon bieten wir anonym, kostenlos und mehrsprachig psychologische Unterstützung für Menschen in Krisensituationen.

Da wollten wir dabei sein 4
Im Interview erzählt Daniele Gamba, Geschäftsführer der Firma TAG, warum sein Team und er sich für unsere medizinische Ambulanz AmberMed einsetzen.

Herzlichen Dank, liebe TAG! 5
AmberMed-Leiterin Mag.^a Mariella Jordanova-Hudetz berichtet, wie die Ambulanz mit Unterstützung der Firma TAG jetzt Menschen ohne Krankenversicherung besser helfen kann.

Kurzmeldungen 6

Empörung und Solidarität 8
Im vergangenen Jahr konnte dank Spender:innen unsere Psychotherapie-Einrichtung „JEFIRA“ gerettet werden. Was ist seitdem passiert?

Gesund in die Zukunft 9
Drei geflüchtete Frauen berichten, wie ihnen unsere Sozialmedizinische Beratung geholfen hat.

Ein Tag mit Krankenpflegerin Hannah 10
Begleiten Sie Krankenpflegerin Hannah einen Tag lang bei ihrer Arbeit.

Ein Gefühl von Sicherheit 11
Unsere Einrichtung „ZIARA“ hilft Geflüchteten mit psychischen Erkrankungen auf ihrem Weg in ein neues selbstbestimmtes Leben in Österreich.

Impressum

Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH
Steinergasse 3/12, 1170 Wien, Telefon: +43 (0)1/409 80 01-35444
www.fluechtlingsdienst.diakonie.at
E-Mail: spenden@diakonie.at
Spendenkonto: Diakonie Flüchtlingsdienst, IBAN: AT97 2011 1287 2204 5678

Für den Inhalt verantwortlich: Alexandra Gröller
Redaktion: Claudine Bersi, Heike Ehlers, Alexandra Gröller
Chefredaktion: Claudine Bersi, Heike Ehlers
Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist eine 100%ige Tochter der Diakonie Eine Welt gem. GmbH. Die Diakonie Eine Welt gem. GmbH ist Mitglied der Diakonie Österreich.
In Kooperation mit der Diakonie gem. GmbH.
Geschäftsführung: Michael Bubik, Alexandra Gröller
Datenschutzbeauftragter: Hermann Böhm
Coverfoto: Derek Finch, unsplash
Grafische Gestaltung: Peter Egelseer
Verlagsort: Wien

Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechteridentitäten gleichermaßen angesprochen fühlen und wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen, haben wir uns für die Schreibweise mit dem Gender-Doppelpunkt (Mitarbeiter:innen, Klient:innen) entschieden.

„Menschen brauchen auch emotionale Zuflucht“

Fluchterfahrung, Familie im Kriegsgebiet oder vermisste Angehörige, die Belastungen eines Krieges sind enorm. Der Diakonie Flüchtlingsdienst hilft: Mit dem AMIKE-Telefon bieten wir anonym, kostenlos und mehrsprachig psychologische Unterstützung für Menschen in Krisensituationen.

Familie im Kriegsgebiet

„In so einem Zustand war ich noch nie in meinem Leben“, sagt eine Anruferin, die sich in Panik an das **AMIKE-Telefon** vom Diakonie Flüchtlingsdienst wendet. Als gebürtige Ukrainerin lebt sie mit ihrem Mann und den beiden hier geborenen Kindern seit über zehn Jahren in Österreich.

Als Ende Februar 2022 der Angriffskrieg auf die Ukraine ausbricht, hat die Frau **unendliche Angst** um ihre alleinstehende Mutter und um ihre Schwester. Denn beide sind in der Kriegsregion zuhause, jedoch auf unterschiedlichen Seiten: Die Mutter unweit der ukrainisch-polnischen Grenze, wo nur wenige Kilometer entfernt Bomben auf Wohngebiete fallen. Und die Schwester mit ihrer Familie in Moskau, wo sie mit ihrem ukrainischen Pass **um ihr Leben fürchten** muss. Am AMIKE-Telefon kann die Anruferin frei über ihre Sorgen reden – das hilft!

Ein sicherer Raum

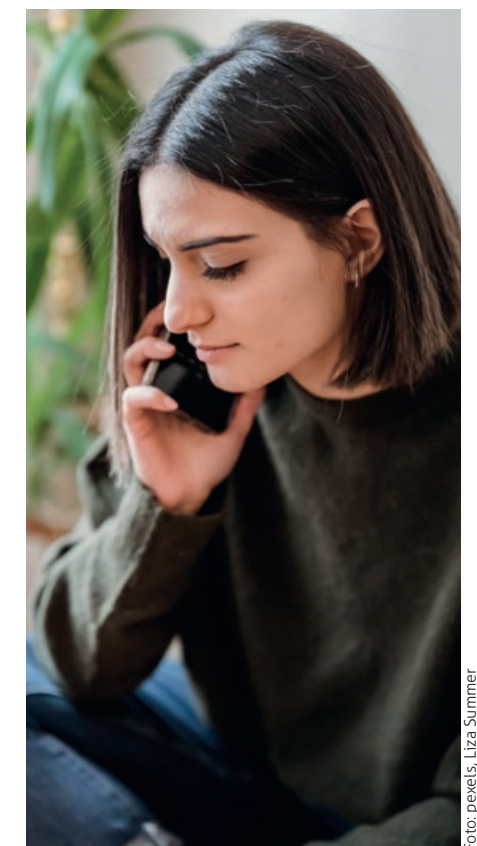
Die Belastungen eines Krieges sind enorm. Nicht nur körperlich, sondern

auch psychisch. „Menschen brauchen auch **emotionale Zuflucht**. Wir sind für alle da, die vom Krieg erschüttert sind“, sagt Ilse Haslinger, Einrichtungsleiterin der interkulturellen psychosozialen Akuthilfe des Diakonie Flüchtlingsdienstes. Mit dem AMIKE-Telefon bietet der Diakonie Flüchtlingsdienst allen Menschen in psychischen Notsituationen einen sicheren Raum, um über ihre Sorgen und Ängste zu sprechen.

Rat und Hilfe

Unsere krisenerfahrenen Mitarbeitenden vom AMIKE-Telefon hören zu, beruhigen und machen Mut – **anonym, kostenlos** und in den Sprachen Ukrainisch, Russisch, Türkisch, Farsi/Dari, Arabisch, Kurdisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch und Deutsch. In einem vertraulichen Gespräch stehen sie Anrufenden mit Rat und Hilfe bei.

Unter AMIKE-Telefon läutet oft. Um Menschen in schwierigen Lebenssituation oder Krisen weiterhin mit unserem **Nothilfe-Telefon** helfen zu können, sind wir dringend auf Spenden angewiesen.



Wir stehen Anrufenden in Not mit Rat und Hilfe bei.



Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Diakonie Flüchtlingsdienst
IBAN AT97 2011 1287 2204 5678
Zweck: AMIKE-Telefon
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

„Da wollten wir dabei sein“

Gesagt, getan! Daniele Gamba, Geschäftsführer der Firma TAG (Trans Austria Gasleitung GmbH) und sein Team engagieren sich tatkräftig für unsere Einrichtung AmberMed. Wie und warum? Das erzählt uns Herr Gamba im Interview.



„Achten wir auf diejenigen, denen es nicht so gut geht!“ Das ist die Botschaft von Daniele Gamba, Geschäftsführer von TAG.

Diakonie: Sehr geehrter Herr Gamba, Sie unterstützen unsere Einrichtung AmberMed nicht nur mit wertvollen Geldspenden, sondern packen auch mit an, z.B. um ein Dankesfest für unsere ehrenamtlichen Ärzt:innen und Mitarbeiter:innen von AmberMed zu ermöglichen. Was ist Ihre Motivation für Ihr **soziales Engagement** und warum ist es Ihnen insbesondere wichtig, die Einrichtung AmberMed zu unterstützen?

Daniele Gamba: Der Ausbruch der Pandemie vor zwei Jahren hat unsere Sicht auf die Welt völlig verändert. Es hat unsere Arbeitsweise und unsere Lebensweise stark beeinflusst. Und uns wurde bewusst, dass wir mehr Glück hatten als viele andere, da wir unseren Job hatten. Da haben wir beschlossen, etwas für die Menschen zu tun, die nicht so viel **Glück haben** wie wir. Und die Diakonie setzt sich

mit AmberMed genau für diese Menschen ein. Das hat uns imponiert und da wollten wir dabei sein und unterstützen.

Vergangenem Herbst waren Sie bei **AmberMed** vor Ort, um ein Dankesfest für unsere ehrenamtlichen Ärzt:innen und Mitarbeiter:innen auf die Beine zu stellen. Gemeinsam mit Ihrem Team haben Sie Tische und Bänke geschleppt, Zelte aufgebaut, das Buffet zubereitet und Sie hatten die Gelegenheit, unsere Einrichtung und die Mitarbeitenden persönlich kennenzulernen. Was waren Ihre Eindrücke?

Es war eine außergewöhnliche Erfahrung für uns. Wir haben uns AmberMed auf einer anderen Ebene des Engagements genähert.

„Man spürt, dass hier Menschen arbeiten, die lieben, was sie tun.“

Zuerst haben wir nur Geld gespendet. Aber wir wollten uns auch persönlich einbringen. Wenn man persönlich **Zeit investiert**, dann hat das einen ganz anderen Stellenwert. Und WIR müssen uns bei AmberMed bedanken, denn wir haben viel gelernt und mitgenommen von diesem Nachmittag. Wir haben eine Gruppe von Menschen getroffen, die das gemeinsame Verständnis hat, **Menschen helfen** zu wollen. Am meisten beeindruckt hat mich das Lächeln in den Gesichtern. Man spürt, dass hier Menschen arbeiten, die lieben, was sie tun, auch unter schwierigen Bedingungen!

Was bedeutet **Solidarität** für Sie?

Der Wert eines Unternehmens besteht nicht nur darin, Gewinne für die Aktionäre zu erwirtschaften. Vielmehr ist es die **Aufgabe** eines Unternehmens, in einer Weise zu handeln, die für die Gesellschaft und alle vom Unternehmen betroffenen Stakeholder (Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten, Investoren, Gemeinschaften usw.) wertvoll ist.

Was ist Ihre **Botschaft** an unsere Leser:innen?

Unsere Zeit auf diesem Planeten ist begrenzt. Geben wir ihr einen **Sinn** und achten wir auf diejenigen, denen es nicht so gut geht.

Herzlichen Dank, liebe TAG!

Die medizinische Ambulanz AmberMed versorgt Menschen ohne Krankenversicherung in Wien kostenlos und unbürokratisch. Gäbe es AmberMed nicht, würden viele dieser Menschen mit ihrer Krankheit alleine und unbehandelt bleiben. Gäbe es das soziale Engagement von Unternehmen wie die Trans Austria Gasleitung GmbH (TAG) nicht, könnte AmberMed diese wichtige Arbeit nicht leisten.

Bereits **seit zwei Jahren** unterstützt die Firma TAG die Ambulanz tatkräftig. 2020 hat die TAG eine Corona-Testschleuse mitfinanziert. Hier können alle Patient:innen und Mitarbeitenden von AmberMed mittels Antigen-Schnell-Test getestet werden. Das empfindet das Team als große Sicherheit, zumal wir immer wieder Corona-Fälle identifizieren.

Im Jahr 2021 hat die TAG mit ihrer großzügigen Spende der Ambulanz ermöglicht, die diplomierten Gesundheits- und **Krankenpflegerin** Hannah Reiter anzustellen. Sie ist eine medizinische Fachkraft, die AmberMed gefehlt hat. Gerade jetzt ist Hannah eine wichtige Stütze. Denn seit Anfang März versorgt AmberMed neben dem regulär laufenden Betrieb auch ukrainische Flüchtlinge im Austria Center Vienna.*

„Hannah sorgt für die Qualitätskontrolle, legt Infusionen und impft auch. Unsere Arbeit hat jetzt noch mehr an Qualität und wir als Team haben eine **großartige Kollegin** dazugewonnen.“

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Unterstützung von TAG unsere tägliche Arbeit machen können!“
AmberMed-Leiterin
Mag.^a Mariella
Jordanova-Hudetz.



Foto: Marisa Vranjes

Das wäre ohne die Spende von TAG nicht möglich gewesen“, schildert die Einrichtungsleiterin von **AmberMed**, Mag.^a Mariella Jordanova-Hudetz.

„Die Firma TAG fragt uns: Was braucht ihr? Und hilft uns dabei, das auch umzusetzen. Und es ist sehr schön, dass sich

die Mitarbeitenden von TAG nicht nur finanziell, sondern auch menschlich bei AmberMed einbringen. Das ist für uns **wirklich einzigartig**“, so Jordanova-Hudetz.

Im September 2021 war ein begeistertes **TAG-Team** gemeinsam mit Geschäftsführer Daniele Gamba persönlich bei AmberMed im 23. Bezirk. Mit viel Kreativität und echter Muskelkraft haben sie das jährliche **Dankfest** für die ehrenamtlichen Ärzt:innen und Mitarbeitenden von AmberMed gestemmt. Ein gelungener Sommerabend, an dem das Gemeinsame und das Miteinander gelebt, gestärkt und gefeiert wurde.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Unterstützung von TAG unsere tägliche Arbeit machen können! Herzlichen Dank, liebe TAG“, bedankt sich Jordanova-Hudetz.



Das AmberMed-Team und das TAG-Team feierten ausgelassen bei einem Dankesfest.

*Begleiten Sie Hannah auf Seite 10 einen Tag lang bei ihrer Arbeit im Austria Center Vienna.

Cancerless-Projekt gestartet

Wussten Sie, dass fast ein Drittel der Todesfälle bei obdachlosen Menschen auf unzureichende medizinische Versorgung zurückzuführen ist? **Krebserkrankungen** sind dabei die zweithäufigste Todesursache. Im Jahr 2021 wurde deshalb das von der Medizinischen Universität Wien geleitete EU-Projekt „Cancerless“ gestartet.

Ziel dieses Gesundheits-Projekts ist es, die medizinische Versorgung von **obdachlosen Menschen** in Wien nachhaltig zu verbessern und so Krebserkrankungen vorzubeugen. AmberMed, die medizinische Ambulanz des Diakonie Flüchtlingsdienstes, hilft bei der Umsetzung. Unsere Mitarbeitenden von **AmberMed** wurden geschult, um obdachlose Menschen über wichtige Präventionsangebote zu informieren und optimal medizinisch zu beraten und zu versorgen.



Wir verbessern die medizinische Versorgung von obdachlosen Menschen.



Wir feiern 17 Jahre BACH Bildungszentrum.

Der 17. Geburtstag

Im Juni findet jährlich das Sommerfest unseres **BACH Bildungszentrums** in Mödling statt. Heuer feiert die Einrichtung des Diakonie Flüchtlingsdienstes bereits ihren 17. Geburtstag. Mit großer Freude blicken wir zurück auf 17 erfolgreiche Jahre, in denen wir zahlreiche Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte auf ihrem Bildungsweg begleitet haben.

Mit Alphabetisierungs- sowie Pflichtschulabschlusskursen und Berufsberatung setzen wir uns weiterhin mit voller Kraft dafür ein, dass Geflüchtete und Migrant:innen **die gleichen Chancen** im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt erhalten.

Mama-Baby-Sozialraum

Am 24. März 2022 öffnete der Mama-Baby-Sozialraum (**MaBa**) unserer Schwesternorganisation Diakonie Eine Welt Sozial seine Türen.

Hier können armutsbetroffene Frauen Umstandskleidung, Hygiene- sowie **Babyartikel** stark vergünstigt kaufen. Voraussetzung dafür ist die MaBa-Karte, die online oder im Geschäft erhältlich ist. Der Laden ist nur für Frauen und ihre Kinder zugänglich – so können sich die Mütter in einer geschützten Atmosphäre austauschen, vernetzen und gegenseitig stärken.

Gleich nebenan befindet sich die Frauenberatungsstelle des Diakonie Flüchtlingsdienstes, wo Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte Unterstützung bei all ihren Anliegen erhalten. Der Mama-Baby-Sozialraum ist in Wien das erste und einzige Angebot in dieser Form für **armutsbetroffene Mütter**.



Foto: PID, Martin Volava

Vizebürgermeisterin und Frauenstadträtin, Kathrin Gaál (2.v.r.), eröffnete mit uns den Mama-Baby-Sozialraum.

Benefiz-Kunstauktion

Nach dem kriegsartigen Überfall auf die Ukraine stellte das Sammlerpaar Agnes und Karlheinz Essl über 100 Arbeiten österreichischer und internationaler Künstler:innen für eine **Auktion im Dorotheum** zugunsten der Ukraine-Nothilfe der Diakonie zur Verfügung.

Herr Prof. Karlheinz Essl bat persönlich „alle Kunstinteressierten, tief in die Tasche zu greifen und damit nicht nur **einzigartige Werke** zu ersteigern, sondern auch ihre Soli-

darität mit den Menschen in der Ukraine zu zeigen.“

Stolze € 279 610 Euro konnten mit dieser Aktion **für die Ukraine Nothilfe** der Diakonie gesammelt werden. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Agnes und Karlheinz Essl sowie bei allen Käufer:innen und wünschen viel Freude mit den erworbenen Kunstwerken!

Und wir freuen uns auf eine weitere Kunstauktion im Herbst!



Mit Kunst helfen.

Foto: Tobias Steinmaurer

Alle Infos hier!

Wohnraum in Wien gesucht!



Der Krieg in der Ukraine hat Millionen Menschen in die Flucht getrieben. Auch in Österreich suchen Vertriebene Schutz. Der Diakonie Flüchtlingsdienst wurde von der Stadt Wien als zentrale Anlaufstelle für die Vermittlung von privatem Wohnraum für **Geflüchtete aus der Ukraine** in Wien beauftragt.

Verfügen Sie über eine leerstehende Wohnung oder ein WG-Zimmer in Wien und möchten Sie ukrainischen Geflüchteten ein Dach über dem Kopf geben?

Dann **melden Sie sich** bitte bei uns:

0664 886 328 20 (Mo-Fr)
wohnraumspende-ukraine@diakonie.at

Können Sie helfen?



Foto: pevets-mart-production

Hoffnungsträger:innen im Porträt:



Foto: Privat

Hannah Reiter
Krankenpflegerin bei AmberMed

„Für mich war immer klar, dass ich einen Beruf ergreifen möchte, in dem ich mit Menschen zu tun habe und das Gefühl habe, etwas Sinnvolles zu tun“, schildert die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Hannah Reiter.

Dank der finanziellen Unterstützung der Firma TAG bereichert Hannah seit Jänner 2022 unser Team in der Diakonie-Ambulanz AmberMed im 23. Wiener Gemeindebezirk.

Hannah versorgt gemeinsam mit unseren Ärzt:innen Menschen ohne Krankenversicherung, die medizinische Hilfe benötigen.

„Die Arbeit bei AmberMed wird nie langweilig, jeder Tag bringt neue Herausforderungen“, sagt Hannah.

Liebe Hannah, wir freuen uns, dass du bei uns bist, und danken dir ganz herzlich für dein tatkräftiges Engagement!

? Kleines Asyllexikon

Macht Flucht krank?

Krieg, Folter, Verfolgung, Gewalt, Todesangst, Entwurzelung, massiver Stress, sozioökonomische Faktoren, Zugangsbarrieren zum Gesundheitssystem – was viele Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung erleben müssen, hat Auswirkungen auf ihre körperliche und psychische Gesundheit:

- **Geflüchtete Erwachsene** entwickeln deutlich häufiger als andere Erwachsene Posttraumatische Belastungsstörungen mit Symptomen wie Alpträume, Flashbacks oder Depressionen. ^{*1}
- **Jugendliche** mit Migrationshintergrund begehen deutlich häufiger als andere Jugendliche Suizidversuche und Suizide. ^{*2}
- **Geflüchtete Frauen** sind häufiger von den Folgen sexualisierter Gewalt betroffen. ^{*3}

^{*1} Walter Renner u.a.: Cross-cultural validation of measures of traumatic symptoms in groups of asylum seekers from chechnya, afghanistan, and west africa, in: Social Behavior and Personality, 2006)

^{*2} Plener PL, Munz LM, Allroggen M, Kapusta ND, Fegert JM, Groschwitz RC, Immigration as risk factor for non-suicidal self-injury and suicide attempts in adolescents in Germany. Child Adolesc Psychiatry Ment Health. 2015 Sep 28;9:34

^{*3} https://www.unhcr.org/dach/at/frauen-auf-der-flucht



„Die Nachfrage nach Psychotherapie ist immer noch viel höher als das Angebot.“
Heinz Fronek, Leiter des Fachbereichs Psychotherapie und Gesundheit.

Empörung und Solidarität

Heinz Fronek, Leiter des Fachbereichs Psychotherapie und Gesundheit beim Diakonie Flüchtlingsdienst, erzählt im Interview, wie Empörung und Solidarität die Einrichtung JEFIRA gerettet haben und wie es jetzt weitergeht.

Diakonie: Vergangenes Jahr entzog FPÖ Landesrat Waldhäusl die öffentliche Förderung für das **Psychotherapie-Zentrum „JEFIRA“** – die Einrichtung stand kurz davor, zusperren zu müssen. Was ist seitdem passiert?

Heinz Fronek: Ohne eine nachvollziehbare Begründung wurde uns nach vielen Jahren der Unterstützung vom Land Niederösterreich die Förderung entzogen. Wir haben zunächst versucht, in den Dialog zu gehen, aber das hat nicht funktioniert. Also haben wir die **Kündigung** öffentlich gemacht – es folgte eine unglaubliche Welle der **Empörung**. Einerseits von fachlichen Stellen wie Psychotherapie-Verbänden, die ganz massive Kritik geäußert und Protestbriefe geschrieben haben. Andererseits von Seiten unserer Spender:innen. Die großartige Unter-

stützung unserer **Spender:innen** hat uns die Möglichkeit gegeben, das Jahr 2021 finanziell zu überbrücken.

Heuer ist es uns gelungen, wieder einen Beitrag vom Land Niederösterreich zu erhalten. Trotzdem sind wir immer noch finanziell und strukturell in einer **schwierigen Situation**. Und die Nachfrage nach Psychotherapie ist immer noch viel höher als das Angebot.

Warum ist JEFIRA so wichtig für geflüchtete Menschen?

Geflüchtete kommen aus Kriegen, aus Verfolgungs- und Foltersituationen und haben furchtbare Dinge erlebt. Dieses **Leid** ist von anderen Menschen verursacht worden – das macht natürlich etwas mit der Psyche und mit dem Vertrauen zu anderen Menschen.

Neben den Erfahrungen im Heimatland ist auch die Flucht meist sehr traumatisch. Und in Österreich stehen **Schutzsuchende** ebenfalls vor großen Herausforderungen: Sie erleben Ausgrenzung, haben stark eingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt, müssen die Sprache lernen, ihr Aufenthalt ist unsicher und sie müssen im Asylverfahren immer wieder ihre belastende Flucht-Geschichte erzählen.

Traumatherapie ist ganz wesentlich, um das alles bearbeiten zu können und einen Weg zu finden, damit umzugehen und damit weiterzuleben.

Der Psychiater David Becker hat mit Folter-Überlebenden gearbeitet und Folgendes gesagt: Man würde auch nicht erwarten, dass jemand, der aus dem zehnten Stock hinunterfällt, einfach aufsteht und weitergeht. Und auf der psychischen Ebene ist das, was viele unserer Klient:innen erlebt haben, mit einem Sturz aus einem sehr hohen Gebäude vergleichbar.

Wie soll es **in Zukunft** weitergehen?

Wo es noch großen Bedarf, aber sehr wenig Angebot gibt, ist Psychotherapie für Menschen mit Migrationsgeschichte. Deshalb würden wir gerne in Zukunft bei JEFIRA auch Psychotherapie für diese Menschen anbieten, vor allem in den Sprachen Türkisch, BKS (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) und Rumänisch.

Dauerhaft müssen die Förderungen vom Land, aber auch vom Bund und der EU steigen, um dem Bedarf nach Psychotherapie für Geflüchtete gerecht zu werden. Auch im Hinblick darauf, dass in den letzten Monaten viele Menschen aus der **Ukraine** zu uns geflüchtet sind und genauso wie andere Flüchtlinge schwer traumatisiert sind und unsere **Hilfe** brauchen.



Psychotherapie hilft traumatisierten Flüchtlingen. Danke!

Foto: Nadja Meister

Gesund in die Zukunft

Krankheiten oder Behinderungen stellen für geflüchtete Frauen besondere Integrationsbarrieren dar. Um Betroffenen zu helfen, hat der Diakonie Flüchtlingsdienst eine sozialmedizinische Beratungsstelle ins Leben gerufen. Drei Klientinnen berichten von ihren Erfahrungen.

„Die Diakonie ist ein Ort der Hilfe für mich“

„In der Beratungsstelle habe ich viel erfahren. Ich habe vier Kinder und bin alleinerziehend. Die Beraterinnen haben mir geholfen, einen Ausbildungsplatz, Hörgeräte sowie Logotherapie für meine Kinder zu organisieren. Ich kann jederzeit anrufen und Unterstützung bekommen. Die Diakonie ist ein Ort der Hilfe für mich. Wir haben sonst keine Türen, an die wir klopfen können. Ich bin **so dankbar dafür**.“

Frau Jamila Masacid



„Vielen Dank!“

„Ich bin Diabetikerin. Die Beratungsstelle muss unbedingt erhalten bleiben. Wir verstehen häufig nicht, was in Befunden usw. steht. Dabei brauchen wir Unterstützung und Dolmetsch. Ich mag an der Diakonie, dass immer **eine Lösung gesucht** wird. Wenn ich nicht an der richtigen Adresse bin, werde ich an eine Kollegin weitergeleitet. Und ich finde es so schön, dass sich die Beraterinnen für mich interessieren und nachfragen, wie es mir z.B. mit meinem Bewerbungsgespräch ging. Vielen Dank!“

Frau Hind Abdulameer
Ali Al-Abdi

„Wir haben so viele Probleme“

„Ich hatte viele Operationen in Österreich. Dabei hat mir Tea von der Beratungsstelle **so viel geholfen**. Bevor ich zur Diakonie gekommen bin, war ich verloren. Fragen wie ‚Welche Papiere brauche ich für den OP-Termin?‘ oder ‚Wie kann ich Dolmetscher:innen im Krankenhaus organisieren?‘ wurden mir in der Beratung beantwortet. Wir haben so viele Probleme mit der Sprache und dem österreichischen System. Ich hoffe die Diakonie macht weiter und kann ihr Angebot noch ausbauen.“

Frau Sawsan Shikh Mustafa



Die sozialmedizinische Beratung unterstützt geflüchtete Frauen bei allen ihren Anliegen im Zusammenhang mit Gesundheit, Erkrankungen, Behinderungen und Integration.

Symbolfotos: Nadja Meister

Erinnerung an Tea, 21. 12. 1973 – 26. 12. 2021

Wir trauern um unsere wunderbare Mitarbeiterin Tea. Sie hat den Diakonie Flüchtlingsdienst seit 2009 entscheidend mitgestaltet, hat uns mit ihrem unentbehrlichen

Fachwissen als Medizinerin und ihren vielfältigen Erfahrungen sowie mit ihrem Engagement bereichert, inspiriert und begeistert. Auch in den herausfordernden Zeiten der

Pandemie behielt sie ihren unermüdlichen Einsatz für ihre Klientinnen in der Beratung stets bei. Sie ist für uns unersetzlich und wir werden sie schmerzlich vermissen!

Ein Tag mit Krankenschwester Hannah

„Das Gefühl, Menschen geholfen zu haben, tut gut“, Krankenschwester Hannah Reiter.



Foto: Diakonie

8. April 2022

8:30 Uhr: Ein neuer Arbeitstag

Ein neuer Arbeitstag startet für die Krankenschwester Hannah Reiter der Diakonie-Ambulanz AmberMed. Seit Anfang März ist das Team von AmberMed im **Austria Center Vienna** im Einsatz, um ankommende Flüchtlinge aus der Ukraine medizinisch zu versorgen.

„In so einer schlimmen Situation etwas tun zu können, Menschen helfen zu können und ihre Dankbarkeit zu spüren, das gibt mir jeden Tag aufs Neue **Mut und Motivation**“, schildert Hannah, während sie ihren Kittel anzieht. Inzwischen sind auch Dr. Wolfgang Dufek und die Dolmetscherin Tetiana Bilyk eingetroffen.

9:10 Uhr: Die erste Patientin

Blutdruckmessgeräte, Fiebermessgeräte, Blutzuckermessgeräte, ein Medikamentenschrank, ein Schreibtisch, ein Drucker zum Ausdrucken von Rezepten sowie Überweisungen und ein kleiner abgetrennter Behandlungsraum – alles steht nun bereit für den bevorstehenden Tag und die erste Patientin: **Eine Frau, Mitte 30.**

„Wir waren sechs Tage lang auf der Flucht, ich habe sechs Tage lang nicht geschlafen“, erzählt die Frau sichtlich mitgenommen. Ihre siebenjährige Tochter ist währenddessen in der Kinder-Spiel-Ecke. Plötzlich fängt die Frau an zu weinen. Die ganze Last, Anspannung und Trauer der letzten Tage brechen jetzt aus ihr heraus. „Ich muss **stark sein** für meine Tochter“, sagt sie und versucht, ihre Tränen zu trocknen.

Doch diese hören einfach nicht auf zu fließen. Auch Hannah ist gerührt. Sie begleitet die Patientin in den abgetrennten Raum auf die Untersuchungs-Liege. Hier kann sich die Dame ein paar Minuten hinlegen und zur Ruhe kommen.

30 bis 60 Menschen suchen täglich **medizinischen Rat** bei AmberMed im Austria Center. Ganz schön herausfordernd für unser Team.

12:15 Uhr: Kurz durchatmen

Hannah ist froh, dass sie jetzt kurz durchatmen und einen Schluck Wasser trinken kann, bevor die nächsten Patient:innen kommen:

Ein Diabetiker, der Insulin braucht. Eine Krebs-Patientin, die verzweifelt eine Möglichkeit sucht, um ihre Chemotherapie fortzusetzen. Ein Kind,

das zwei Tage lang fast nichts getrunken und gegessen hat. Hannah und Dr. Dufek messen Blutdruck, geben dringend benötigte **Medikamente** aus, verschreiben Rezepte und organisieren Termine bei Fachärzt:innen.

14:55 Uhr: Schlimme Bilder

Gegen Ende ihrer Schicht wird es für Hannah noch einmal sehr emotional: Eine Frau zeigt ihr Fotos von ihrem zerbombten Haus in der Ukraine.

„Es sind schlimme Bilder. Keiner weiß, wie es weitergehen wird. Aber das Gefühl, Menschen geholfen zu haben, tut gut“, sagt Hannah. Um 15 Uhr endet Hannahs Einsatz im Austria Center, aber noch nicht ihr Arbeitstag. Jetzt fährt sie in die **Diakonie-Ambulanz AmberMed** in den 23. Bezirk, um dort weitere Patient:innen ohne Krankenversicherung zu versorgen.



Foto: Diakonie

30 bis 60 Menschen suchen täglich medizinischen Rat bei AmberMed im Austria Center.

Ein Gefühl von Sicherheit

Auch wenn sie die Flucht in ein sicheres Land geschafft haben, dauert es oft lange, bis Schutzsuchende wieder ein Gefühl von Sicherheit spüren können. Wir begleiten geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen auf ihrem Weg in ein neues selbstbestimmtes Leben in Österreich.

„Seit ich bei ZIARA betreut werde, hat sich mein psychischer Zustand stabilisiert. Außerdem habe ich jetzt eine Arbeitsstelle im Tiergarten Schönbrunn gefunden. Ich kann jederzeit in die Beratung kommen und mir Unterstützung holen. Das gibt mir ein Gefühl von **Sicherheit**. So ein Gefühl habe ich schon seit vielen Jahren nicht mehr gespürt“, erzählt Sina Montana.

Sina ist 2015 aus dem Iran geflüchtet. Das Ankommen in Österreich war hart: Die **traumatisierende Flucht**, die Einsamkeit in einem neuen Land, die vielen Integrationshürden, das alles machte Sina psychisch schwer zu schaffen.

„Ich dachte damals, in dieser Welt gibt es keinen Menschen mehr für mich – und das wäre auch die Wahrheit, wenn ZIARA nicht da wäre. Ich habe durch ZIARA an **Selbstvertrauen** gewonnen. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich meine Betreuer und Betreuerinnen sehe“, sagt Sina heute.

Unsere Einrichtung **ZIARA** ist für Menschen wie Sina da, um ihnen den Weg in ein neues selbstbestimmtes Leben in Österreich zu erleichtern. Wir stellen leistbare Übergangswohnungen für psychisch erkrankte Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiografie zur Verfügung.

Und wir beraten und betreuen die Bewohner:innen psychologisch sowie therapeutisch. Wir besuchen unsere Klient:innen regelmäßig zu Hause und sorgen für **Tagesstruktur**, aber auch für **Freizeitangebote** wie sportliche, musische oder kulturelle Aktivitäten und Workshops. Die individuellen Bedürfnisse unserer Klient:innen stehen dabei im Mittelpunkt. So helfen wir besonders vulnerablen Schutzsuchenden, ihren Alltag in



Symbolfoto: Nadja Meister

Wir helfen besonders vulnerablen Schutzsuchenden, ihren Alltag in Österreich alleine zu meistern.

Österreich Schritt für Schritt alleine zu meistern. Hadi, Susi und Reinhard, unsere Betreuer:innen bei ZIARA, haben Sina in eine **selbstbestimmte Zukunft** begleitet. Die gemeinsamen Gespräche und Aktivitäten haben Sina sehr geholfen. Sina ist dankbar und wünscht sich, dass Hadi, Susi und Reinhard jetzt auch anderen Menschen helfen können:

„Ich wünsche mir, dass ZIARA in Zukunft mehr Mitarbeitende bekommt – weil ich spüre, dass so viel Arbeit auf

den Schultern der Betreuerinnen und Betreuer liegt und ich möchte nicht, dass sie erschöpft werden und sich nicht mehr kümmern können.“

Verstärkung für unser Team – können Sie helfen?

Um unser Team und unser Betreuungsangebot bei ZIARA ausbauen zu können, sind wir auf **Spenden** angewiesen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie unsere Arbeit mit einem Beitrag unterstützen können.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Diakonie Flüchtlingsdienst
IBAN AT97 2011 1287 2204 5678
Zweck: ZIARA
Herzlichen Dank!

Sie möchten mitarbeiten?

Sie möchten sich beim Diakonie Flüchtlingsdienst für die Gesundheit von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund einsetzen?



Fotos: Nadja Meister

Wir suchen:

- ehrenamtliche Ärzt:innen bei AmberMed, in Wien
Alle **Infos** finden Sie hier:
<https://amber-med.at/ich-moechte-helfen/>
- Sozialmedizinische Berater:innen, in Wien
- Psychotherapeut:innen, in Niederösterreich und Tirol

Alle unsere **offenen Stellen** finden Sie hier:
www.diakonie.at/jobplattform/offene-stellen



**Wir freuen
uns auf Sie!**